

Sprache(n) im Beruf: Erfolgsrezepte für die berufliche Sprachbildung

Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG-BFN)
in Zusammenarbeit mit der Professur für Wirtschaftspädagogik an
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und dem Staatsinstitut für Schulqualität
und Bildungsforschung München
am

25./26.09.2023 in Bamberg

Call for Papers

Das alltägliche berufliche Handeln ist ohne Sprache nicht denkbar. Benötigt werden hierfür nicht nur allgemeine Sprachkompetenzen, sondern auch sprachlich-kommunikative Fähigkeiten, die v. a. im Rahmen verschiedener mündlicher oder schriftlicher Sprachanlässe im Berufskontext gefordert werden. Sie sind Teil des Eintritts und des Erfolges im Berufsleben und daher ein zentraler Aspekt beruflicher Handlungskompetenz (Efing 2017). Barrieren im beruflichen Sprachgebrauch sollten nicht Ursache für Misserfolge im Berufsleben junger Menschen sein, sondern durch berufliche Bildungsprozesse überwunden werden. Deshalb kommt der berufsbezogenen Sprachbildung und -förderung eine besondere Bedeutung zu und es gilt, diese auf die in Ausbildung und Beruf geltenden Anforderungen abzustimmen und als integralen Bestandteil in der beruflichen Bildung zu verankern (Roche & Terrasi-Haufe 2019; Kimmelmann 2017). Dabei geht es nicht nur um eine allgemeine Sprachbildung in der beruflichen Bildung, sondern auch um Sprache als Gegenstand der beruflichen Fachlichkeit. Dementsprechend wird z. B. in der „Empfehlung der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen“ (2019) sprachsensibler Unterricht als Aufgabe aller Fächer, Lernfelder und Lernbereiche und somit als Querschnittsaufgabe von Schule verstanden.

In der beruflichen Kommunikation treten sprachliche Varianten auf. So werden z. B. abhängig vom Sprachanlass und von den Adressaten unterschiedliche Sprachregister (Fachsprache, „Werkstattsprache“, Dialekt etc.) genutzt. Zudem bringen Auszubildende und Beschäftigte verschiedene Profile sprachlich-kommunikativer Kompetenzen sowohl in ihren Herkunftssprachen als auch in der deutschen Sprache mit, die Produkte ihrer lebensweltlichen (inneren und äußeren) Mehrsprachigkeit sind (Steffan 2017). Ebenso divers gestalten sich das Wissen über den Gebrauch von Sprachen und ihren Varianten im Beruf, die Einstellung zum Sprachenlernen und zur gelebten Mehrsprachigkeit und der damit einhergehenden interkulturellen Kompetenz. Es ist notwendig, diese Kontextfaktoren als wertvolle Ressource anzuerkennen und sie bei der Sprachbildung und -förderung zu berücksichtigen.

Hierfür stehen nicht allein die berufsbildenden Schulen in Verantwortung. Vielmehr sind eine Intensivierung und Systematisierung der Zusammenarbeit zwischen den schulischen, außerschulischen und betrieblichen Lernorten essenziell. Die Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschung nimmt die skizzierten Herausforderungen unter dem Titel „Sprache(n) im Beruf“ auf. Die Nennung des Plurals „Sprache(n)“ im Titel verdeutlicht nochmals die Vielfalt und Spannbreite im beruflichen Kontext: beginnend bei der (berufsbezogenen) Alphabetisierung, dem Spracherwerb mit Berufsbezug, der berufssprachlichen Förderung und Bildung, bis hin zur Stärkung der spezifischen Fachsprachkompetenz für den jeweiligen Ausbildungsberuf. Das Randthema „Sprache(n) im Beruf“ umfasst das gesamte Repertoire an berufssprachlichem Handeln, das durch eine durchgehende Forderung und Förderung berufssprachlich-kommunikativer Kompetenzen gekennzeichnet ist.

Das Thema wird über drei Schwerpunkte konkretisiert: (1) Ansätze und Konzepte zur beruflichen Sprachbildung an verschiedenen Lernorten, (2) Professionalisierung des Bildungspersonals für berufliche Sprachbildung und (3) Sprachbildung als lernortübergreifende Aufgabe.

Themenschwerpunkt 1: Ansätze und Konzepte zur beruflichen Sprachbildung an verschiedenen Lernorten

Eine berufsbezogene Sprachbildung basiert auf einer Klärung der tatsächlichen Anforderungen, denen hinsichtlich gesprochener oder geschriebener Sprache zu begegnen ist (Settelmeyer et al. 2017). Ausgehend von einer Bedarfsermittlung, in die Lernende, Lehrende und Akteure aus der beruflichen Realität eingebunden sein müssen, gilt es, Gegebenheiten zu ermitteln, die im beruflichen Alltag relevant sind, und diese zum Gegenstand an den jeweiligen Lernorten zu erheben. Im Themenschwerpunkt eins geht es um Ansätze und Konzepte zur beruflichen Sprachbildung an verschiedenen Lernorten:

- Welche sprachlich-kommunikativen Anforderungen werden an Auszubildende und Beschäftigte in Berufen gestellt?
- Wie können sprachlich-kommunikative Kompetenzen den beruflichen Anforderungen entsprechend gefördert werden?
- Wie lassen sich berufsbezogene Sprachbildung und -förderung als integrale Bestandteile an den Lernorten verankern? Welche Rolle spielen hierbei digitale Lernangebote?

Themenschwerpunkt 2: Professionalisierung des Bildungspersonals für berufliche Sprachbildung

Berufliche Sprachbildung wird intendiert vor allem vom Bildungspersonal umgesetzt. Hierbei können traditionell Ausbilder/-innen in Betrieben und Lehrkräfte an beruflichen Schulen unterschieden werden. Gleichzeitig lassen sich auch berufliche Sprachbildungskonzepte in überbetrieblichen Ausbildungsstätten, gemeinnützigen Einrichtungen u. Ä. beobachten, in denen das Bildungspersonal mit verschiedenen Professionalisierungshintergründen aktiv ist. In Themenschwerpunkt zwei geht es um die Professionalisierung des Bildungspersonals für die berufliche Sprachbildung:

- Wie kann das Bildungspersonal in der beruflichen Sprachbildung differenziert werden und welche Qualifizierungswege durchlaufen diese?
- Welche wirksamen, didaktischen Konzepte zur Professionalisierung des Bildungspersonals in der beruflichen Sprachbildung existieren?
- Welche Befunde gibt es zur Professionalisierung des Bildungspersonals hinsichtlich Pilotierung und Verlauf einzelner Fort- und Weiterbildungen?

Themenschwerpunkt 3: Sprachbildung als lernortübergreifende Aufgabe

Berufsbezogene Sprachbildung und -förderung umfasst viele Bereiche, die von (berufs-) sprachlichen sowie berufs- und arbeitsplatzbezogenen Aspekten bis hin zu Querschnittsthemen, z. B. Umgang mit Hierarchien, Konflikten und interkulturellen Unterschieden, reichen. Schule, Betrieb und außerbetriebliche Bildungsstätten sind insbesondere für Auszubildende Lernorte. Aber auch zivilgesellschaftliche und staatlich geförderte Einrichtungen erweitern das Angebot für sie und für Beschäftigte. Hier gilt es, die Auszubildenden und Beschäftigten lernortübergreifend auf komplexe Situationen im Berufsalltag vorzubereiten (Haider 2011). Gleichzeitig dürfen subjektive Ressourcen und Aspekte im Umgang mit den gestellten Anforderungen nicht unberücksichtigt bleiben. Relevante Fragen sind daher z. B.:

- Welche Rolle spielen herkunftsbedingte Sprachkenntnisse und Mehrsprachigkeit sowie interkulturelles Wissen im Beruf?
- Wie können herkunftsbedingte Sprachkenntnisse und Mehrsprachigkeit sowie interkulturelle Kenntnisse von Auszubildenden und Beschäftigten an unterschiedlichen Lernorten kontinuierlich und aufbauend gefördert werden?
- Wie können die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den beteiligten Akteuren verschiedener Lernorte intensiviert und systematisiert werden?

Tagungsformat und Einreichungen

Die AG-BFN-Fachtagung dient dem interdisziplinären Austausch und der Vernetzung von Bildungsforschung, Bildungspraxis und Politik. Es werden sowohl empirische als auch theoretisch-systematische Beiträge berücksichtigt. Zudem können Beiträge aus der Berufsbildungspraxis eingereicht werden, sofern diese eine hohe Schnittmenge zu den hier genannten Themenschwerpunkten aufweisen.

Wir bitten um die Einreichung von Abstracts mit max. 2.000 Zeichen (exkl. Literaturverzeichnis) ohne Formatierung bis **03.07.2023**. Bitte wählen Sie das angestrebte Beitragsformat:

1. *Vorträge – Präsentation und Diskussion*: Vorträge zielen auf die Präsentation von wissenschaftlichen Erkenntnissen und evaluierten Konzepten aus der Bildungspraxis. Dem ca. 20-minütigen Vortrag folgt eine ca. 10-minütige Diskussion im Plenum.
2. *Round Tables – Dialogorientierung*: Round Tables beabsichtigen, den Dialog zwischen den Teilnehmenden in den Mittelpunkt zu stellen. Am „runden Tisch“ werden in ca. 6-8 Minuten Themen zur beruflichen Sprachbildung vorgestellt und anschließend in Form eines Dialoges zwischen den Teilnehmenden vertieft. Als Themen bieten sich hierfür wissenschaftliche Vorhaben in einer Planungsphase, Reflexionen oder geplante Evaluationen von erprobten Konzepten und Ähnliches an.
3. *Pitch – Theorie-Praxis-Austausch*: Pitches haben die Intention, ein Thema in Form eines kurzen Impulses (ca. 4-6 Minuten) allgemeinverständlich und zielgruppenorientiert für interessierte Teilnehmende aus der Berufspraxis und der Wissenschaft zum anschließenden Austausch aufzubereiten. Die Theorie-Praxis-Verzahnung steht im Vordergrund. Denkbar sind hierbei beobachtete Problemlagen/Herausforderungen aus der Berufspraxis, neue Ideen/Konzepte in einem Anfangsstadium oder Good-Practice-Beispiele aus Betrieben, Schulen und Hochschulen sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die Präsentationsform ist freigehalten und kann über ein Video, ein Poster, eine Sketchnote oder Ähnliches aufbereitet werden.

Die Einreichung erfolgt via E-Mail an agbfn.wipaed@uni-bamberg.de bis **03.07.2023** (Tagende). Alle Einreichenden werden bis zum **28.07.2023** über die Entscheidung des Programmkomitees benachrichtigt. Wir erwarten, dass jedes angenommene Abstract auf der Tagung in Bamberg präsentiert wird. Die Abstracts und Präsentationen werden im Vorfeld des AG-BFN-Forums auf der Homepage der AG BFN der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Angenommene Beiträge sind für eine Publikation vorgesehen. Die bis zum **04.12.2023** ausgearbeiteten und eingereichten Beiträge werden einem Review-Verfahren unterzogen und nach positiver Begutachtung in der Schriftenreihe des BIBB veröffentlicht.

Review-Verfahren

Die AG BFN nimmt anhand der nachfolgend aufgeführten Kriterien eine Auswahl der eingereichten Abstracts vor, über deren Ergebnis die Autorinnen und Autoren per Mail informiert werden.

Die eingereichten Abstracts durchlaufen ein Double-Blind-Review-Verfahren. Das Programmkomitee entscheidet über die Annahme des Beitrags.

Kriterien für die Auswahl wissenschaftlicher Beiträge sind:

- **Berücksichtigung der Befundlage und des theoretischen Kontextes:**
Ist der Forschungsstand berücksichtigt? Sind die Fragestellungen klar definiert? Ist die Argumentation nachvollziehbar?
- **Relevanz für die Forschung, Praxis und Politik:**
Ist der Beitrag neu bzw. liefert er innovative Erfahrungen? Wie trägt er zur Weiterentwicklung von Theorie, Praxis und Politik bei?
- **Erfüllung (fach-)wissenschaftlicher Standards:**
Sind alle erforderlichen Informationen vorhanden? Sind Untersuchungsdesign, Methoden und statistische Prozesse angemessen? Sind Ergebnis, Diskussion und Folgerungen nachvollziehbar?

Kriterien für die Auswahl von Beiträgen aus der Praxis sind:

- **Einordnung des Projektes in den Kontext:**
Wie ordnet sich das Thema in die aktuelle Diskussion ein? Welchen Bezug hat es zum Thema der Veranstaltung?
- **Darstellung des Projektes:**
Ist die Projektbeschreibung vollständig? Worin liegen die Spezifika und das Innovationspotenzial des Projektes? Sind die eingesetzten Methoden und Prozesse angemessen? Sind Ergebnis, Diskussion und Folgerungen nachvollziehbar?
- **Relevanz für Forschung, Praxis und Politik:**
Wie trägt der Beitrag zur Weiterentwicklung von Theorie, Praxis und Politik bei?

Kontakt und weitere Informationen

Alle Informationen zum Call for Papers und zur Tagung finden Sie auf der Website:

<https://www.uni-bamberg.de/wipaed/agbfn-tagung/>

– Mailadresse: agbfn.wipaed@uni-bamberg.de

Literatur

Efing, Christian (2017). Zur Funktion und Rolle von Sprache in der beruflichen Bildung: Empirische Befunde. In: Terrasi-Haufe, E. & Börsel, A. (Hrsg.). Sprache und Sprachbildung in der beruflichen Bildung. Münster: Waxmann, S. 247-266.

Haider, B. (2011). Ich brauche Deutsch für guten Beruf lernen. Deutsch am Arbeitsplatz im Kontext der Zweisprachenförderung. https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/haider2011_barbara_haider_.pdf, Stand: 25.04.2023.

Kimmelman, N. (2017). Soll ich jetzt auch noch Deutschlehrkraft sein? Möglichkeiten einer Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften für einen sprachsensiblen Übergang Schule-Beruf. In A. Daase, U. Ohm & M. Mertens (Hrsg.), Interkulturelle und sprachliche Bildung im mehrsprachigen Übergang Schule-Beruf (S. 59-78). Münster, u. a.: Waxmann.

Kultusministerkonferenz (2019). Empfehlung der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen. In: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_12_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf, Stand: 25.04.2023.

Roche, J. & Terrasi-Haufe, E. (2019). Sprachkompetenzen fördern an beruflichen Schulen – Unterrichtsgestaltung im Spannungsfeld der Förderung sprachlicher Basiskompetenzen und Berufssprache. In: K. Heinrichs & H. Reinke (Hrsg.): Heterogenität in der beruflichen Bildung: Im Spannungsfeld von Erziehung, Förderung und Fachausbildung (Bd. 36, Wirtschaft – Beruf – Ethik, S. 167-179). Bielefeld: wbv.

Settelmeyer, A., Bremser, F. & Lewalder, A.-C. (2017). Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit: ein Plus beim Übergang von der Schule in den Beruf? In: Daase, A., Ohm, U. & Mertens, M. (Hrsg.): Interkulturelle und sprachliche Bildung im mehrsprachigen Übergang Schule – Beruf. S. 135 – 150.

Steffan, F., Pötzl, J. & Riehl, Claudia (2017). Mehrsprachigkeit in der beruflichen Ausbildung. In: In: Ambrosch-Baroua, Tina; Kropp, Amina; Müller-Lancé, Johannes (Hrsg.): Mehrsprachigkeit und Ökonomie. Open Publishing LMU, München: Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität. S. 57-72.